

Fr, 28. Mär. 2014
Jülicher Zeitung / Lokales / Seite 14

Kompositionen aus drei Jahrhunderten

Der junge rumänische Pianist Andrei Banciu nimmt die Zuhörer stilsicher und virtuos mit auf eine wunderbare musikalische Reise

Von Hilde Viehöfer-Emde

Jülich. Der junge rumänische Pianist Andrei Banciu bot im Rahmen der Reihe „Jülicher Schlosskonzerte“ ein anspruchsvolles Programm, bei dem er Klaviermusik aus drei Jahrhunderten spielte. Es waren recht unterschiedliche Werke, deren Grundstimmung jeweils grundverschieden waren.

Exzellenter Anschlag

Einen heiteren Einstieg bot die Sonate in C-Dur von Joseph Haydn, die wahrscheinlich während Haydns zweite London-Reise 1794 entstand. In den federleichten Staccato-Themen zeigte Andrei Banciu seinen exzellenten Anschlagstil und seine Fähigkeit, die unterschiedlichsten melodischen Stimmungen mit großer Spiellust zu zelebrieren.

Seine große Spielfreude machte auch die A-Dur Sonate D 664 von Franz Schubert zu einem Hörerlebnis. 1819 komponiert, gab sie in ihrer Einfachheit des Satzes, mit ihrem warmen, sonnigen Charakter Gelegenheit zum liedhaften Ausspielen und lyrischen Schwelgen.

Perlendes Spiel

Mit perlendem Spiel ließ Andrei Banciu die Fantasie fis-moll von Felix Mendelssohn Bartholdy erklingen. Dem Thema eines schottischen Volksliedes folgten wilde Passagen in rasantem Zeitmaß, eine Herausforderung für jeden Pianisten.

In die Moderne führte das Werk „Im Nebel“ von Leos Janáček, dessen raue, modale Harmonik erzählenden Charakter hatte. Die schwankenden Rhythmen und kurzen ostinaten Begleitfiguren traf der Künstler mit akribischer Genauigkeit, gepaart mit romantischem Ausspielen.

Großartig interpretierte der Pianist die Sonate Nr. 23 in f-moll, die „Appassionata“, von Ludwig van Beethoven.

Die Leidenschaftlichkeit der Komposition, die romantische Dunkelheit, die Gewalt nächtlicher Stürme malten das Bild eines Naturgedichtes. Wie eine feierliche Prozession erschien der zweite Satz, von Andrei Banciu zelebriert. Im dritten Satz, der sich nahtlos anschloss, steigerte sich der Pianist bis zur Presto Coda, einem Geniestück, das die unüberbietbare Wirkung der Sonate krönte.

Faszinierend eindringlich musizierte Andrei Banciu. Er nahm sich als Person völlig zurück, musizierte in höchster Konzentration, mit brillanter Technik und größtmöglicher musikalischen Feinsinnigkeit. Großer Applaus für einen sympathischen jungen Pianisten und ein großartiges Konzert.